



# Strategieplan Zillertal

Ziele, Strategien und Leitmaßnahmen  
für die Zukunft unseres Tales

Kurzzusammenfassung der Arbeitsergebnisse



## Inhalt

Vorworte	Seite 4
Zielsetzung des Strategieplans Zillertal	Seite 6
Weichenstellungen für die Zukunft	Seite 7
Kernergebnisse Raumordnung und Siedlungsentwicklung	Seite 8
Kernergebnisse Tourismus	Seite 10
Kernergebnisse Wirtschaft allgemein	Seite 12
Kernergebnisse Land- und Forstwirtschaft	Seite 14
Kernergebnisse Natur und Umwelt	Seite 16
Kernergebnisse Mobilität und Verkehr	Seite 18
Die Steuerungsgruppenmitglieder des Entwicklungsprozesses	Seite 20
Geplante und in Umsetzung befindliche Projekte	Seite 22

## Impressum

Herausgeber: Planungsverband Zillertal, 6273 Ried im Zillertal, Kirchweg 3

Für den Inhalt verantwortlich: Obmann LA Josef Geisler

Textredaktion: Mag. (FH) Jochl Grießer, Kufgem Kommunal Consulting

Grafik und Druck: Cicero dasWERBEhaus

Fotos: Zillertal Tourismus GmbH by Bernd Ritschel (Titelbild), Archiv Amt der Tiroler Landesregierung (Bilder Seiten 4, 5, 20, 21), Archiv Tourismusverband Tux-Finkenberg (Bilder Seiten 7, 11, 15, 21), Erwin Weiss (Bild Seite 9), Foto binderholz (Bild Seite 13), Archiv Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen (Bild Seite 17), Zillertaler Verkehrsbetriebe AG by Stadler (Bild Seite 19), Archive der Zillertaler Gemeinden (Bilder Seite 20, 21, 23), Archiv Tourismusverband Mayrhofen-Hippach (Bild Seite 21) und privat (Bilder Seite 5, 20, 21).

Erscheinung: Juli 2012

Die in dieser Broschüre publizierten Inhalte stellen eine Zusammenfassung des Strategieplans Zillertal dar. Der detaillierte Strategieplan Zillertal steht in vollem Umfang im Internet unter [www.planungsverband-zillertal.at](http://www.planungsverband-zillertal.at) zum Download zur Verfügung.

# Zum Geleit



## Günther Platter, Landeshauptmann von Tirol

Mit dem vorliegenden Strategiepapier hat das Zillertal einen Leitfaden für die Zukunft seiner Bewohnerinnen und Bewohner geschaffen, der für Nachhaltigkeit steht und den Lebensraum, die Natur und die Umwelt in den Mittelpunkt rückt.

Die 25 Gemeinden, die innerhalb des Planungsverbandes am Strategiepapier gearbeitet haben, waren sich ihrer großen Verantwortung bewusst. Sie haben sich ihr Tal sehr genau angeschaut, sie haben sich dafür Zeit gelassen und sie waren gründlich.

Und so umfasst das vorliegende Papier diejenigen Bereiche, die für die Entwicklung und das Wachstum der Region unabdingbar sind. Das Ziel des Planungsverbandes war nämlich klar: Das Tal muss auch in Zukunft attraktiv bleiben – für die Bevölkerung und ihre Gäste, für die, die bleiben und für die, die gerne kommen. Diesem Motto kann sich das Land Tirol nur anschließen.

Das Strategiepapier liefert die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Realisierung aller Maßnahmen. Ich gratuliere den Beteiligten, dass ihnen die schwierige Aufgabe gelungen ist, die Zukunft eines Tales zu Papier zu bringen und wünsche dem Zillertal und seiner Bevölkerung alles Gute bei der Umsetzung.



## Dr. Karl Mark, Bezirkshauptmann von Schwaz

Es gibt kaum eine Region, ein Tal, einen Planungsverband, der sich dieser großen Aufgabe gestellt hat, einen Strategieplan für eine gemeinsame lebenswerte Zukunft des Tales zu entwickeln:

Das Zillertal mit seinen 25 Gemeinden ist hier Vorbild. Der Planungsverband hat sich zur Aufgabe gemacht, jene Entwicklungen aufzuzeigen, die für ein lebenswertes Zillertal erforderlich sein werden. Der Strategieplan wurde in Zusammenarbeit mit den 25 Gemeinden, den Tourismusverbänden, der Wirtschaft, der Landwirtschaft und wesentlichen Entscheidungsträgern des Zillertales erarbeitet und dann auch beschlossen.

Wichtig ist dabei, dass diese Erarbeitung auf breiter Basis erfolgt ist unter Einbeziehung der Bevölkerung, der verschiedensten Interessen des Tales. Der hohe Nutzungsgrad im Zillertal bedingt natürlich Konflikte im Bereich Verkehr, Siedlung aber auch Erhaltung von Natur- und Erholungsräumen.

Der Strategieplan soll nun Lösungsvorschläge aufzeigen, welche auch realistisch umsetzbar sein werden. Es geht hier nicht nur um Vorschläge, sondern auch um konkrete Maßnahmen, welche gemeinsam gesetzt werden müssen. Bedeutend ist dabei, dass der Strategieplan nicht an den Gemeindegrenzen halt macht, sondern sich über das gesamte Tal erstreckt.

Ich danke dem Obmann des Planungsverbandes Zillertal, Klubobmann Landtagsabgeordneten Josef Geisler, sowie allen Bürgermeister und den wesentlichen Entscheidungsträgern des Tales, welche so konstruktiv an der Erarbeitung dieses Strategieplanes mitgearbeitet haben. Es ist dies ein Vorbild für andere Regionen des Landes Tirol und zeigt Wege auf, wie eine Zusammenarbeit im Planungsverband funktionieren kann.

Ich hoffe nun und wünsche mir sehr, dass die Maßnahmen und Vorschläge des Strategieplanes auch umgesetzt werden, weil eben nur in ständiger und konsequenter Bearbeitung der Erfolg beschieden sein wird. Das wünsche ich dem Zillertal, vor allem seinen Bewohnern und den vielen Gästen, welche das Zillertal besuchen, von ganzem Herzen.



## LA Josef Geisler, Obmann des Planungsverbandes Zillertal

Als die Idee geboren wurde, einen Prozess für eine gemeinsame Zukunftsgestaltung des Zillertals einzuleiten, wurde dies mit großer Skepsis aufgenommen. Heute, rund zwei Jahre später und durch viele wertvolle Erfahrungen reicher, bin ich froh, den aus meiner Sicht richtigen Schritt gegangen zu sein. Der breite Entwicklungsprozess hat unter Einbindung zahlreicher Experten, Entscheidungsträger und rund neunzig (!) Arbeitskreismitglieder alle Beteiligten aus verschiedensten Branchen und mit unterschiedlichsten Standpunkten an einen Tisch gebracht. Bemerkenswert für mich war die mehrmalige Erkenntnis von einzelnen Personen, dass im Zillertal erstmals eine vernetzte Strategieentwicklung gestartet wurde bei der alle Organisationen und Personen aus den verschiedensten Berufs- und Lebensbereichen zusammen arbeiten.

Ich bin erstaunt wie viele Projekte parallel zur Ausarbeitung des Strategieplans Zillertal schon angestoßen werden konnten. Vor allem im Bereich der Raumordnung und Siedlungsentwicklung ist uns bereits ein zukunftsweisender Schulterschluss mit der Einführung der Geschäftsordnung für vernetzte Raumordnung gelungen. Für die Umsetzung des Strategieplans in seinen einzelnen Punkten erhoffe ich mir dieselbe breite Beteiligung und Unterstützung aller maßgeblichen Institutionen im Zillertal wie bisher. An dieser Stelle möchte ich mich recht herzlich bei allen am Prozess beteiligten Personen und beim Prozessbegleiter Mag. (FH) Jochl Grießer für das enorme Engagement bedanken.



## Mag. (FH) Jochl Grießer, Projektbegleiter Kufgem Kommunal Consulting

Nach 16 Monaten intensiver Arbeit liegt das Ergebnis des Strategieplans Zillertal nun am Tisch. Sich jetzt schon zurückzulehnen, wäre allerdings sehr verfrüht, denn die Nagelprobe findet erst in der täglichen Umsetzung statt. Besonders dann, wenn Einzelinteressen mit denen der Region nicht so einfach unter einen Hut zu bekommen sind. Der Strategieplan gibt für diese Fälle Richtlinien vor, die sich aber nicht automatisch in die Tat umsetzen. Dazu braucht es viel Leadership bei den Verantwortungsträgern und den Mut, im Sinne der talweit gesetzten Ziele dann und wann auch ein undankbares „Nein“ zu sagen.

Einen großen Teilerfolg können die Zillertaler und Zillertalerinnen aber jedenfalls bereits jetzt verbuchen. Nämlich, dass das nun vorliegende Ergebnis durch das miteinander Reden und das gegenseitige Zuhören gemeinsam von innen heraus entstanden ist. Es mag sein, dass noch nicht alles perfekt ist und manches noch weiterentwickelt werden muss. Aber die Art und Weise, wie der Strategieplan Zillertal entstanden ist, rechtfertigt den Optimismus, dass das Tal eine nachhaltige und damit sehr verantwortungsvolle Entwicklung nehmen wird.

Ich wünsche allen Zillertalerinnen und Zillertalern viel Erfolg bei der weiteren Gestaltung ihres lebenswerten Lebensraums.



# Wer sich nach dem Wind richtet, überlässt diesem das Ziel

Die Kernergebnisse des Arbeitsfeldes „Raumordnung und Siedlungsentwicklung“

## Was wollen wir mit dem Strategieplan Zillertal erreichen?

Analog zur Anzahl der Gemeinden verfügt das Zillertal über 25 örtliche Raumordnungskonzepte. Die tourismuspolitischen Strategien der vier Verbände sowie eine erkleckliche Zahl von Konzepten und Leitbildern zu einzelnen Lebensbereichen zeigen, dass man sich in der Region immer wieder intensive Gedanken über die künftige Entwicklung gemacht hat. Nun ist jedoch die Zeit gekommen, die Ziele talweit zu definieren und die Strategien unter diesem gemeinsamen Dach zu vernetzen.

Der Strategieplan Zillertal erfüllt vorerst nicht den Anspruch eines kompletten Leitbildes. Aufgrund der Komplexität der Region mit

25 Gemeinden und unterschiedlichsten Voraussetzungen vom Inn bis zu den Gletschern erschien es sinnvoll, die Arbeit in zwei Etappen zu unterteilen. Daher wurde der Fokus zunächst auf jene Themen und Phänomene gelegt, die unmittelbare Auswirkungen auf die räumliche Umgebung der Bevölkerung haben. Die allgemeine Daseinsvorsorge mit ihren Bereichen Gesundheit, Pflege, Soziales, Bildung, Integration und Kultur sowie die Möglichkeiten von Verwaltungskooperationen der Gemeinden werden in einem zweiten Schritt bearbeitet und an den Strategieplan angedockt.

**Der Strategieplan Zillertal bildet einen Ziel- und Handlungsrahmen, an dem sich die Bürgerinnen und Bürger, die Politik, die Wirtschaft sowie die Vereine und Institutionen orientieren können und sollen.**

## Wer garantiert für die Umsetzung?

Konzepte wie der vorliegende Strategieplan werden trotz aufwändiger Entwicklung oft schubladisiert. Dem will der Planungsverband Zillertal als Initiator von Anfang an vorbeugen und sieht mit dem bevorstehenden Abschluss der Entwicklungsarbeit zugleich den Start in die viel wichtigere Umsetzungsphase. Der

Planungsverband wird die Realisierung der Ergebnisse als ständige Plattform begleiten und überwachen. Weiters werden die wichtigen Ergebnisse in die neuen örtlichen Raumordnungskonzepte der Gemeinden einfließen und damit teilweise auch rechtliche Verbindlichkeit bewirken.

**Die beste Trumpfkarte für eine zügige und konsequente Umsetzung des Strategieplans Zillertal hat die Bevölkerung des Tales selbst in der Hand. Wenn es gelingt, die Menschen an der langfristigen Entwicklung des Tales aktiv zu beteiligen, wird die Politik dies als Auftrag erkennen.**

## Wie entstand der neue Strategieplan?

Der Strategieplan Zillertal ist das Ergebnis eines sorgfältig geplanten Beteiligungsprozesses nach neuesten Erkenntnissen und Methoden. Auftraggeber des Projekts und damit oberster Schirmherr ist der Planungsverband Zillertal mit seinen 25 Gemeinden und Bürgermeistern. Unter dem Vorsitz von LA Josef Geisler bildete der Vorstand des Planungsverbands gemeinsam mit den Obleuten der Tourismusverbände und einem Vertreter der

Bezirkshauptmannschaft Schwaz die Steuerungsgruppe. Dieses Team war in Zusammenarbeit mit einem externen Moderator dafür zuständig, den Entwicklungsprozess voranzutreiben und die wichtigen Entscheidungen zu treffen. Die inhaltliche Arbeit wurde in vier Arbeitskreisen mit insgesamt rund 100 Personen aus dem gesamten Zillertal geleistet.

**So wie im Laufe des Entwicklungsprozesses hat die Bevölkerung auch im Zuge der Umsetzung die Möglichkeit, sich am Werdegang des Tales aktiv zu beteiligen.**



## Weichenstellungen für die Zukunft des Zillertals

Mit dem vorliegenden Strategieplan haben die Zillertaler Gemeinden im Wege einer Selbstverpflichtung die Weichen für die Zukunft des Tales gestellt. Die darin enthaltenen Ziele und Grundsätze sind in der folgenden Präambel zusammengefasst

Der Strategieplan Zillertal führt die Region in eine selbstbestimmte und von einer breiten Basis der Bevölkerung aktiv mitgestaltete Zukunft.

Das Zillertal setzt auf eine dynamische und qualitätsbetonte Weiterentwicklung, die aber auch den nachfolgenden Generationen ausreichenden Gestaltungsspielraum lässt.

Jegliche weitere Entwicklung basiert auf dem Prinzip der Nachhaltigkeit. Das heißt, dass bei allen wichtigen Richtungsentscheidungen soziale, ökonomische und ökologische Aspekte zueinander in Balance stehen müssen.

# Vorausblickende Raumordnung für den Lebensraum kommender Generationen

Die Kernergebnisse des Arbeitsfeldes „Raumordnung und Siedlungsentwicklung“

## Wir haben unsere Zukunft noch selbst in der Hand

Wie aus dem Vergleich von Luftbildern hervorgeht, ist die bauliche Entwicklung des Zillertals in den letzten sechs Jahrzehnten enorm fortgeschritten und hat letztlich auch zu großem Wohlstand geführt.

Eine ungebrochene Fortsetzung dieses Aufschwungs würde in unserem Tal aber in absehbarer Zeit dazu führen, dass nachfolgende Generationen in ihren Entwicklungsmöglich-

keiten gravierende Einschnitte in Kauf nehmen müssten. Von Einzelfällen abgesehen, ist die Raumordnung im Zillertal noch einigermaßen intakt. Wenn wir aber auch für die Zukunft sicherstellen wollen, dass das Zillertal sein Erscheinungsbild als Tiroler Gebirgstal und die damit verbundene Lebensqualität behält, ist eine deutliche Kurskorrektur notwendig. Der Schlüssel dazu liegt in einer konsequenten Raumordnung.

## Unser Leitsatz zum Themenfeld „Raumordnung und Siedlungsentwicklung“:

Das Zillertal setzt auf eine vernetzte und ressourcenschonende Raumordnungsstrategie, in der auch die nachfolgenden Generationen gute Entwicklungsmöglichkeiten vorfinden und der einheimische Wohnbedarf zu leistbaren Bedingungen gedeckt werden kann.

### Unsere Ziele und Grundsätze stellen sicher, dass .....

- die regionalen Aspekte der Raumordnung eine deutliche Aufwertung erfahren und damit die talweiten Interessen berücksichtigt werden
- mit Grund und Boden besonders sparsam umgegangen wird, damit sich auch nachfolgende Generationen weiterentwickeln können
- das Erscheinungsbild des Zillertals als Tiroler Gebirgstal erhalten wird und damit ein wichtiges Identitätsmerkmal bestehen bleibt
- gestalterischer Freiraum für moderne, qualitätvolle Architektur geschaffen wird
- leistbares Wohnen für die einheimische Bevölkerung als zentrale Säule der Lebensqualität sichergestellt wird
- die Zentralfunktionen der Ortskerne reaktiviert bzw. gestärkt werden und damit die Nahversorgung gesichert wird
- die Bergsiedlungen weiterhin als Dauerwohnraum genutzt werden
- der Landwirtschaft weiterhin gut bearbeitbare Flächen zur Verfügung stehen und damit die wertvolle Kulturlandschaft erhalten werden kann
- eine ressourcenschonende Wirtschaft wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen vorfindet
- ökologisch wertvolle Landschaftsteile erhalten und damit attraktive Erholungsräume gesichert werden
- wichtige Flächen für künftig notwendige Infrastruktur reserviert werden und damit die Voraussetzung für weitere Entwicklungen geschaffen wird



### Welche Leitmaßnahmen müssen wir zur Erreichung unserer Ziele setzen?

- Gemeindeübergreifende Vernetzung der örtlichen Raumordnung durch Selbstverpflichtung im Wege einer gemeinsamen Geschäftsordnung auf der Ebene des Planungsverbandes
- Restriktive Handhabung von Neuwidmungen mit besonderer Gewichtung des öffentlichen Interesses auch aus regionaler Sicht
- Bereitstellung von leistbarem Siedlungsgrund für die einheimische Bevölkerung durch aktive Bodenpolitik der Gemeinden und konsequente Anwendung der Vertragsraumordnung sowie unter Einbindung des Tiroler Bodenfonds
- Verbesserung der raumordnungsrechtlichen Rahmenbedingungen zur inneren Verdichtung bestehender Siedlungsgebiete und zur Nutzung bestehender Bausubstanz
- Einführung restriktiver raumordnungsrechtlicher Maßnahmen zur präventiven Vermeidung weiterer Freizeit- und Nebenwohnsitze
- Abstimmung von Neuwidmungen größeren Umfangs mit den Möglichkeiten des öffentlichen Verkehrsangebots
- Stärkere Vereinheitlichung der gebührenrechtlichen Rahmenbedingungen für die Neuansiedlung von Gewerbebetrieben zur Entschärfung des Standortwettbewerbs unter den Gemeinden
- Entwicklung und Anwendung eines Kriterienkatalogs für die Neuansiedlung von Betrieben
- Hintanhaltung von Neuansiedlungen weiterer Handelsbetriebe an der Peripherie der Ortschaften
- Anpassung der Stellplätzeverordnungen an den tatsächlichen Bedarf
- Einrichtung eines talweit tätigen Gestaltungsbeirats für die Beurteilung von Projekten, von denen für das Orts- und Landschaftsbild oder die Abwicklung des Verkehrs eine nachhaltige Wirkung zu erwarten ist
- Regionale Abstimmung der Neuerrichtung bzw. wesentlichen Erweiterung talweit bedeutsamer Freizeitinfrastruktur

# Den Tourismus auf der Qualitätsschiene weiterentwickeln

Die Kernergebnisse des Arbeitsfeldes „Tourismuswirtschaft“

## Wohlstandsfaktor mit Grenzen

Der Tourismus ist mitverantwortlich dafür, dass sich das Zillertal zu einer der dynamischsten Wirtschaftsregionen Österreichs entwickelt und breiten Wohlstand in die Region gebracht hat. Weitblickende UnternehmerInnen und engagierte MitarbeiterInnen sorgen gemeinsam mit anderen Branchen seit Jahrzehnten für Vollbeschäftigung im Tal. Mit der dynamischen Entwicklung der Nächtigungen (ca. 22% Steigerung von 2001 bis 2011) konnte allerdings die Wertschöpfung wegen des teils zu niedrigen Preisniveaus nicht mithalten.

Es darf nicht übersehen werden, dass die Belastungsgrenzen der

Region teilweise in greifbare Nähe gerückt sind, oder, je nach Sichtweise des jeweiligen Betrachters, da und dort sogar schon überschritten sind. Das spürbarste Überlastungssymptom zeigt sich in der Verkehrsentwicklung, die temporär zur empfindlichen Einschränkung der Mobilität von Einheimischen und Gästen führt. Aber auch die Zahl von 50.000 Gästebetten oder die Tatsache, dass die Seilbahnen pro Stunde rund 93.000 Skifahrer 1000 Meter hoch befördern können, sind deutliche Fingerzeige, dass weitere Kapazitätssteigerungen zu erheblichen Problemen führen würden.



## Unser Leitsatz zum Thema „Tourismus“:

Die Zillertaler Bevölkerung bekennt sich weiterhin zum Tourismus als besonders wichtigem Wirtschaftsfaktor der Region, wobei der davon ausgehende Wohlstand eine sehr breite Verteilung zu finden hat.

Die öffentlichen Rahmenbedingungen werden so gesetzt, dass der Tourismus seine Wettbewerbsfähigkeit durch eine innovative und qualitätsorientierte Weiterentwicklung festigen kann, ohne dabei die Belastbarkeitsgrenzen zu überschreiten.

## Unsere Ziele und Grundsätze stellen sicher, dass .....

- in der Bevölkerung eine positive Tourismusgesinnung bewahrt wird, indem der aus dem Tourismus resultierende Wohlstand eine breite Verteilung findet und die Grenzen der Belastbarkeit respektiert werden
- sich die Bedeutung des Tourismus auch in einem hohen Ausmaß einheimischer Beschäftigter widerspiegelt
- die naturräumliche Einzigartigkeit des Tales von der Tourismuswirtschaft als wichtigste Geschäftsgrundlage erkannt wird und für kommende Generationen erhalten bleibt
- die Wettbewerbsfähigkeit mit authentischen Stärkefeldern gesichert wird, die sich auch im Außenauftreten widerspiegeln
- die Maßstäblichkeit der touristischen Infrastruktur im Verhältnis zum Umfeld nicht verloren geht
- die Betriebe weiterhin Rahmenbedingungen vorfinden, die ein innovatives und ökonomisch handelndes Unternehmertum unterstützen
- wir authentische Gastfreundschaft pflegen und dabei ein gesundes Selbstbewusstsein bewahren
- die touristische Weiterentwicklung durch den Fokus auf Qualität, höhere Auslastung und bessere Wertschöpfung gesichert wird
- die Destinationsentwicklung und der Außenauftreten mit dem Fokus auf die Gesamtregion stattfinden

## Welche Leitmaßnahmen müssen wir zur Erreichung unserer Ziele setzen?

- Marktpositionierung mit authentischen Stärkefeldern wie Natur, Kulturlandschaft, gewachsene Gastfreundschaft, Kultur, Outdoor-Sport, Brauchtum, Musikalität, hochwertige regionale Lebensmittel, innovative Dienstleistungen und Events
- Konsequente Markenpflege und Stärkung des Preisniveaus durch laufendes Qualitätsmanagement auf allen Ebenen
- Weiterentwicklung eigener Vertriebsstrukturen mit integriertem Kundenbeziehungssystem (CRM), um die Kunden durch individuelle Übermittlung von Angeboten stärker an die Betriebe und das Tal zu binden
- Konzentration auf marktfähige Produktpakete einschließlich der An- und Abreise mit attraktiven öffentlichen Verkehrsangeboten
- Eindeutige Priorisierung der Marke „Zillertal“ vor den Teilregionen und Orten sowie massive Stärkung des talweiten Marketingbudgets
- Stärkung des talweiten Destinationsmanagements
- Stärkung der Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Tourismusberufe im Tal
- Erhaltung und Schaffung hochwertiger Arbeitsplätze für die einheimische Bevölkerung
- Stabilisierung der talweiten Beherbergungskapazität auf dem bisherigen Gesamtstand durch raumordnerische Maßnahmen sowie durch Unterbindung neuer Großbeherbergungsbetriebe und Kettenhotellerie und der Hintanhaltung „kalter Betten“
- Beschränkung von Neuinvestitionen bei Seilbahnen und Pisten auf qualitätsverbessernde Maßnahmen und sinnvolle Zusammenschlüsse mit verkehrsreduzierender Wirkung im Tal
- Ausbau der ganzjährigen Angebote
- Ganzheitliche Planung touristischer Produkte unter enger Einbeziehung der Kundensicht
- Kundengerechte Optimierung der gesamten Dienstleistungskette im Skitourismus
- Talweite Abstimmung der Weiterentwicklung von regional relevanter Freizeitinfrastruktur
- Behutsame Inszenierung des Hochgebirgsnaturparks Zillertaler Alpen als authentisches Tourismusangebot
- Qualitative Verbesserung des Wanderangebots in Richtung eines Gesamterlebnisses mit attraktiven Erlebnispunkten an den Bergstationen der Sommerbahnen
- Ausarbeitung eines Masterplans für die Weiterentwicklung der Radinfrastruktur mit Streckennetz, E-Bike-Infrastruktur, Navigation und Beschilderung unter Einbindung örtlicher Attraktionen
- Weiterentwicklung der Zillertal ActivCard mit zusätzlichen Inklusivleistungen

# Eine erfolgreiche Wirtschaft braucht mehrere Standbeine

Die Kernergebnisse des Arbeitsfeldes „Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistung“

## Die breite Branchenverteilung der Zillertaler Wirtschaft ist ein Erfolgsfaktor

Die Zillertaler Wirtschaft ist besonders im vorderen Talbereich traditionell sehr breit aufgestellt. Vom Handwerksbetrieb bis zum Industrieunternehmen, vom Taxibetrieb bis zum Skigebiet, vom Greisler bis zum Einkaufszentrum und vom Privatzimmervermieter bis zum Großhotel finden viele Branchen in unterschiedlichster Größenordnung eine solide Existenzmöglichkeit. Die Konfliktpotenziale zwischen dem Tourismus einerseits und der Industrie bzw. dem Gewerbe andererseits sind überschaubar und durch kluge Raumordnung gut zu beherrschen. Die breite Streuung der Branchen ist einer touristischen Mo-

nokultur deutlich überlegen und bietet zahlreiche Synergiemöglichkeiten. So findet die Bevölkerung des Tales für die unterschiedlichsten Fähigkeiten und Neigungen ein attraktives Arbeitsplatzangebot vor. Der Tourismus ist ein starker Motor des regionalen Wirtschaftskreislaufs und bewirkt eine hohe Kaufkraft, die wiederum anderen Branchen zugute kommt. Die Gäste haben nicht das Gefühl, in einem Touristenghetto zu wohnen, sondern in einem echten und pulsierenden Lebensraum, der auch in seinem Wirtschaftsleben Authentizität ausstrahlt.



## Unser Leitsatz zum Thema „Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistung“:

Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistung verstehen sich gemeinsam mit dem Tourismus als gleichberechtigte Partner der Zillertaler Wirtschaft. Für die Unternehmen und deren MitarbeiterInnen werden infrastrukturelle Rahmenbedingungen geschaffen, die das hohe Potenzial der Zillertaler Wirtschaft unter Beachtung der allgemeinen raumordnerischen Zielsetzungen zur Entfaltung kommen lassen.

## Unsere Ziele und Grundsätze stellen sicher, dass .....

- sich Nutzen und Lasten einer prosperierenden Wirtschaftsentwicklung in einer möglichst gerechten Aufteilung niederschlagen
- auch kommenden Generationen noch ausreichende Ressourcen für eine qualitätsorientierte Weiterentwicklung der Wirtschaft verbleiben
- die Synergiepotenziale mit dem Tourismus ausgeschöpft werden
- zukunftsfähige Branchen wie Gesundheitsdienstleistungen und „Green Jobs“ forciert werden
- der einheimische Bedarf bei der Neuansiedlung von Betrieben Priorität hat
- die von Wirtschaftsbetrieben verursachten Immissionen auf die physischen und psychischen Belastbarkeitsgrenzen Rücksicht nehmen
- ein hoher Anteil der Zillertaler Bevölkerung im eigenen Tal attraktive und möglichst ganzjährige Arbeitsplätze vorfindet
- die Wettbewerbsfähigkeit der Zillertaler Wirtschaft von guten infrastrukturellen Rahmenbedingungen für die Unternehmen und deren Mitarbeiterschaft gestützt wird
- Die Bildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen mit der Wirtschaft stark vernetzt sind
- die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bedarfsgerecht unterstützt wird
- die Kraft der Standortmarke Zillertal auch für nichttouristische Wirtschaftszweige nutzbar ist
- die weitere Entwicklung der Wirtschaftsstruktur mit den Zielen der örtlichen und überörtlichen Raumordnung im Einklang steht

## Welche Leitmaßnahmen müssen wir zur Erreichung unserer Ziele setzen?

- Prioritäre Einbeziehung der regionalen Sichtweise in die Ausweisung von Industrie-, Gewerbe- und Handelsstandorten
- Prioritäre Deckung des einheimischen Bedarfs an Gewerbeflächen
- Entwicklung von Gewerbeparks zur Nutzung von Synergiepotenzialen
- Vermeidung von Nutzungskonflikten durch Hintanhaltung nicht verträglicher Widmungen zwischen Betrieben und anderen Nutzungsarten
- Vermeidung von emissionsträchtigen Gewerbeansiedlungen im Randbereich der Schutzzonen
- Standortfindung für Betriebe in Abstimmung mit dem öffentlichen Verkehrsangebot für Kunden und Mitarbeiterschaft
- Gründung einer Plattform für Standortmarketing und Arbeitsmarktpflege in Kooperation mit der Wirtschaftskammer
- Bedarfsgerechter Ausbau der Infrastruktur zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie (z.B. Kinderbetreuungseinrichtungen, ÖV-Angebot)
- Vernetzung von Wirtschaft und Pflichtschulen zur gegenseitigen Unterstützung
- Einrichtung einer „Handwerksmittelschule“ nach dem Muster von Musik- oder Sportmittelschulen
- Herstellung einer wettbewerbsfähigen Telekommunikationsinfrastruktur durch Modernisierung des Breitbandangebots

# Die Lebensfähigkeit der kleinstrukturierten Landwirtschaft sichern

Die Kernergebnisse des Arbeitsfeldes „Land- und Forstwirtschaft“

## Die gepflegte Kulturlandschaft prägt das Gesicht des Zillertals

Die Land- und Forstwirtschaft war in der Geschichte des Tales immer schon die Lebensgrundlage der Menschen. Durch die Lebensmittelindustrie wurde die Landwirtschaft in ihrer Bedeutung als Grundversorgerin der Region zwar etwas zurückgedrängt, jedoch hat sie sich dafür im Tourismus und im Freizeitgeschehen der Bevölkerung zu einem enorm wichtigen Erfolgsfaktor etabliert.

Nach wie vor hat die Land- und Forstwirtschaft im Tal einen sehr hohen Stellenwert, jedoch gibt es unübersehbare Zeichen, dass die vollflächige Bewirtschaftung bis in die höchsten Berggebiete auf Dauer nicht automatisch gesichert ist.



## Unser Leitsatz zum Themenfeld „Land- und Forstwirtschaft“:

Eine flächendeckend funktionierende Land- und Forstwirtschaft ist die Basis für die Erhaltung der wertvollen Kulturlandschaft. Es werden Rahmenbedingungen gesetzt, sodass die bäuerlichen Betriebe auch abseits von Gunstlagen wettbewerbsfähige Voraussetzungen vorfinden und ihre Produkte zu fairen Bedingungen im regionalen Markt verwerten können.

### Unsere Ziele und Grundsätze stellen sicher, dass .....

- die Landwirtschaft auch in der langfristigen Zukunft flächendeckend und vorwiegend von einheimischen Bauern betrieben wird und die Nachfolge künftiger Generationen weiterhin ausreichend attraktiv ist
- die bäuerlichen Betriebe in die Lage versetzt werden, die Kulturlandschaft auch in Zukunft bis in die schwer bearbeitbaren Berggebiete zu pflegen und damit ein besonders positives Wesensmerkmal des Tales zu erhalten
- sich die Landwirtschaft in einer fairen Partnerschaft mit den anderen Lebens- und Wirtschaftsbereichen weiterentwickeln kann und nachhaltige Nutzungskonflikte vermieden werden
- die wirtschaftliche Basis der bäuerlichen Betriebe im Wesentlichen aus dem fairen Erlös ihrer Produkte erhalten werden kann
- die Viehwirtschaft mit ihren positiven Wirkungen (z.B. Aufrechterhaltung der Almen) eine tragende Säule der landwirtschaftlichen Struktur bleibt
- sich die Landwirtschaft zu höchster Produktqualität bekennt
- die Landwirtschaft des Tales in deutlich höherem Ausmaß als bisher am regionalen Wirtschaftskreislauf teilnimmt und dabei ihrerseits die Regeln des freien Marktes anerkennt
- Schutz, Erholung und Bewirtschaftung als Hauptziele der Waldbewirtschaftung in einem ausgewogenen Verhältnis weiterhin zum Tragen kommen
- die Veredelung des Rohstoffs Holz zu einem hohen Anteil im Tal stattfindet

### Welche Leitmaßnahmen müssen wir zur Erreichung unserer Ziele setzen?

- Priorisierung von Produktion und Absatz für land- und forstwirtschaftliche Produkte als Kernaktivitäten der bäuerlichen Tätigkeit
- Konsequente Berücksichtigung der wichtigen Qualitätskriterien bei Produktion, Veredelung und Vermarktung bäuerlicher Produkte
- Entwicklung von ein bis zwei massentauglichen Leitprodukten
- Erweiterung der generellen Produktvielfalt durch wechselweise abgestimmte Spezialisierung einzelner Betriebe
- Anbieten von attraktiven Nischenprodukten (z.B. Kräuter, Ziegenmilch, Honig, Wildbret)
- Verbindung des Produktangebots mit Dienstleistungen (z.B. Bauernfrühstück, Bergfrühstück, Zillertaler Brunch, Bauernkiste, Gesundheitsprodukte, Werbegeschenke, Reisemitbringsel)
- Positionierung der bäuerlichen Produkte mit Betonung der Marke Zillertal
- Entwicklung einer Wortbildmarke „Zillertaler Naturprodukte“
- Entwicklung eines Pilotprojekts für eine Online-Plattform zum Feilbieten landwirtschaftlicher Produkte
- Optimierung der Bestell- und Lieferlogistik zwischen Landwirtschaft und Gastronomie/Hotellerie
- Intensivierung des Angebotssegments „Ferien am Bauernhof“ durch Vertriebskooperationen und spezifische Marketingaktivitäten der Tourismusorganisationen
- Intensivierung von Betriebskooperationen
- Ausbau gut kompatibler Erwerbskombinationen
- Neuordnung der landwirtschaftlichen Vorrangflächen
- Maßnahmen der Bewusstseinsbildung für den Wert des Waldes
- Schaffung von Infrastrukturen zur Verwertung von Biomasse als Brennstoff
- Entschärfung von Nutzungskonflikten zwischen Land- und Forstwirtschaft einerseits sowie Tourismus und Freizeit andererseits
- Weitere Intensivierung der Herstellung von Finalprodukten aus heimischem Holz und damit Stärkung des regionalen Wirtschaftskreislaufs



# Natur und Umwelt als unsere wichtigsten Zukunftsaktien begreifen

Die Kernergebnisse des Arbeitsfeldes „Natur, Umwelt und Ressourcen“

## Der Ast, auf dem wir sitzen

Wenngleich Kennzahlen wie 35.000 Einwohner, 50.000 Gästebetten und 7 Millionen Jahresnächtingungen vermuten lassen, dass der Natur- und Umweltschutz bereits unter die Räder gekommen ist, hält dieser Befund der Wirklichkeit nicht stand. Zwar sind verschiedene Belastungsgrenzen, beispielsweise beim Verkehr oder beim Grundverbrauch, sehr nahe gerückt oder teilweise bereits überschritten, doch im Großen und Ganzen ist die Balance zwischen Schützen und Nützen noch gegeben.

Eine bestens gepflegte Kulturlandschaft bis in hochgelegene Berggebiete, Schutzgebiete im Ausmaß von 30% der Zillertaler

Gesamtfläche und eine Vielzahl besonderer Naturwerte sind deutliche Gegengewichte zu den Spuren des Wohlstands. Durch den hohen Ausbaugrad der Wasserkraft im Tal leistet die Region auch einen sehr wirksamen Beitrag zum Klimaschutz. Bei der Abfalltrennung ist das Zillertal eine tirolweit vorbildliche Region. Mit einigen Abstrichen kann also festgestellt werden, dass die kommenden Generationen noch eine gute Lebensgrundlage vorfinden werden, wenn Natur und Umwelt in der weiteren Zukunft als der Ast erkannt wird, auf dem wir sitzen.



## Unser Leitsatz zum Themenfeld „Natur und Umwelt“:

Natur und Umwelt sind unsere wichtigsten Lebensgrundlagen. Wir nützen sie für das Alltagsleben, die Wirtschaft und die Freizeit in der Weise, dass wir die unschätzbaren Naturwerte unseres Tales durch aktiven Schutz in der Substanz erhalten und damit den nachfolgenden Generationen weitergeben können.

### Unsere Ziele und Grundsätze stellen sicher, dass .....

- eine intakte und weitläufige Naturlandschaft für alle Lebensbereiche, insbesondere aber für Gesundheit, Wirtschaft und Freizeit, als wichtigste Ressource anerkannt wird
- der „Ökologische Fußabdruck“ des Tales eine Qualität hat, die im obersten Drittel vergleichbarer Regionen liegt
- der Schutz der Natur und die wirtschaftliche Entwicklung der Region zueinander in einem ausgewogenen Verhältnis stehen
- die Natur nicht nur als Restfaktor gesehen wird, der übrig bleibt, wenn alle anderen Interessen befriedigt sind
- der Hochgebirgsnaturpark Zillertaler Alpen nicht nur für sich steht, sondern der Bewusstseinsbildung für die Naturwerte im gesamten Tal dient
- auch die Kulturlandschaft zu den schützenswerten Besonderheiten des Tales gezählt wird
- die gesetzlich geregelten Schutzmaßnahmen dauerhaft durch aktiven Umweltschutz ergänzt werden müssen
- die Natur auf behutsame Weise als Teil des touristischen Angebots gesehen wird
- Umweltschutz insbesondere im Hinblick auf die Klimaerwärmung sowohl bei der Bevölkerung als auch bei den Gästen zu einem selbstverständlichen Anliegen wird
- mit der Ressource Trinkwasser trotz reichhaltigen Vorkommens ein sparsamer Umgang gepflegt wird
- das Landschaftsbild nicht durch Windkraftnutzung oder großflächige Voltaikanlagen auf landwirtschaftlich nutzbaren Flächen beeinträchtigt wird

### Welche Leitmaßnahmen müssen wir zur Erreichung unserer Ziele setzen?

- Laufende Weiterentwicklung der Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung für den Wert von Natur und Umwelt durch die politische und die gesellschaftliche Ebene
- Erweiterung des Naturparks im Bereich des Tuxer Hauptkamms im Einvernehmen mit den involvierten Interessen sowie laufende Weiterentwicklung des Betreuungsangebots
- Angemessene Berücksichtigung der Naturschutzbelange in der Tourismuswerbung, um auch bei den Gästen die Bewusstseinsbildung zu stärken
- Verdeutlichung der Wertigkeit nachhaltiger Urlaubsangebote in der Tourismuswerbung
- Weitere Intensivierung der Kooperation zwischen der Naturparkbetreuung und den Tourismusorganisationen im Wege einer sinnvollen Aufgabenteilung
- Objektives und öffentliches Aufzeigen von Belastbarkeitsgrenzen durch laufendes Monitoring zur Entwicklung der wichtigsten Kriterien sowie des Ökologischen Fußabdrucks
- Spürbare Verkehrsreduktion in den sensiblen Bereichen des Tales durch Verlagerung auf öffentliche Mobilitätsangebote
- Unterstützung der bergbäuerlichen Landwirtschaft beim Produktvertrieb
- Angemessene Ausstattung der Naturparkbetreuung mit den notwendigen Ressourcen
- Intensivierung der Umstellung auf erneuerbare Energieformen durch flächendeckende und kompetente Umweltberatung
- Technische „Ertüchtigung“ bestehender Wasserkraftwerke und Nutzung der Potenziale für Kleinwasserkraftwerke
- Nutzung der „Schwallenergie“ des Zillers sowie der Gefällestufe Tux-Mayrhofen
- Intensivierung der regionalen Kooperation in der Abfallbewirtschaftung und bei entsprechendem Interesse von Gemeinden Erweiterung des Betreuungsbereich der Umweltzone
- Wahrnehmung der Vorbildwirkung im Sinne des Klimaschutzes bei der Errichtung, Erweiterung und Sanierung öffentlicher Gebäude
- Laufendes Monitoring zum ökologischen Fußabdruck des Tales
- Beitritt der Region zu einem Klimaschutzprogramm (e5 und/oder A++)
- Optimierung der Trinkwasserversorgung durch die Schaffung von Verbänden

# Mobilität ausbauen und Verkehr beschränken

Die Kernergebnisse des Arbeitsfeldes „Mobilität und Verkehr“

## Der Verkehrskollaps rückt näher

Die permanente Messstelle am Brettfalltunnel erfasste 2011 im Jahresdurchschnitt pro Tag (24 Stunden) 17.323 Fahrzeugbewegungen. Keine andere Landesstraße in Tirol kommt auch nur annähernd an diesen Wert heran. Nach Expertenmeinungen hat die Zillertalstraße (B169) im Jahresdurchschnitt eine Kapazität von höchstens 20.000 Fahrzeugbewegungen pro Tag. Dies allerdings nur unter der Voraussetzung, dass die vielen „Störstellen“ dieser Straße durch bauliche Maßnahmen beseitigt werden. Ohne diese Maßnahmen ist die Straße allerdings bereits jetzt am absoluten Limit angelangt, die häufigen Stausituationen belegen dies eindeutig.

Die Zillertaler Verkehrsbetriebe haben 2011 mit Bahn und Bus 3,2 Mio. Fahrgäste bewegt. Das bedeutet seit 2005 eine Steigerung von immerhin ca. 15%. Trotzdem hat die Verkehrsfrequenz an der Zillertalstraße (Messstelle Brettfalltunnel) im gleichen Zeitraum ebenfalls zugenommen, und zwar um ca. 6,8%. Das heißt, dass nicht einmal die Zunahme des Mobilitätsbedürfnisses von den öffentlichen Verkehrsangeboten aufgefangen werden konnte. Es liegt also größter Handlungsbedarf vor, der Verkehrskollaps ist näher als man glaubt.



## Unser Leitsatz zum Themenfeld „Mobilität und Verkehr“:

Die Anforderungen an ein modernes Verkehrssystem können in Zukunft nur erfüllt werden, wenn sich die Verkehrspolitik und das Mobilitätsverhalten der Menschen nachhaltig verändern. Massive Qualitätsverbesserungen im öffentlichen Verkehrssystem, die Verbesserung des bestehenden Straßennetzes, die Reservierung einer „Zukunfts-Trasse“ im vorderen Zillertal und die Entzerrung der Verkehrsspitzen sind die wichtigsten Lösungsansätze.

### Unsere Ziele und Grundsätze stellen sicher, dass .....

- die vom motorisierten Verkehr ausgehende Immissionsbelastung von Mensch und Natur nicht mehr ansteigt und mittelfristig einen rückläufigen Trend erfährt
- die Zumutbarkeitsgrenze für gravierende Systemüberlastungen auf der B169 langfristig auf 30 Stunden pro Jahr gesenkt wird (lt. Studie „Verkehrssystem Zillertal“)
- die Verkehrssicherheit auf den Zillertaler Straßen deutlich erhöht wird
- der weiterhin stark ansteigende Trend zum motorisierten Individualverkehr, insbesondere bei der An- und Abreise der Gäste, gebrochen und umgekehrt wird
- die Wertigkeit des öffentlichen Verkehrs in der Bereitstellung der notwendigen Finanzmittel ihren Niederschlag findet
- die Zillertalbahn mit bestehender Schmalspurtrasse als Rückgrat des öffentlichen Verkehrssystems zukunftsfähig gemacht wird
- in der Ausgestaltung des bestehenden Straßennetzes die höchstmögliche Kapazität sichergestellt wird
- das öffentliche Verkehrsangebot zumindest in dem Maß verbessert wird, dass die Fahrgastfrequenzen nach der Umsetzung der folgenden Maßnahmen um 15–20% steigen werden
- ein erheblicher Anteil der Zillertaler Haushalte in die Lage versetzt wird, ohne erheblichen Mobilitätsverlust auf ein Zweitauto verzichten zu können
- keine talübergreifenden Verkehrsachsen vom Zillertal über den Alpenhauptkamm nach Süden errichtet werden
- die raumordnerische Standortplanung für Siedlungen, Gewerbe, Tourismus und Freizeiteinrichtungen nach dem „Prinzip der kurzen Wege“ mit den Möglichkeiten des öffentlichen Verkehrsangebots abgestimmt wird

### Welche Leitmaßnahmen müssen wir zur Erreichung unserer Ziele setzen?

- Reservierung von Flächen für zukünftige Verkehrsbelastungen entlang des Zillers im vorderen Talbereich
- Technische Verbesserung der Anbindung der B169 an das höher-rangige Straßennetz im Inntal
- Ausschöpfung der Kapazität der B169 durch weitgehende Reduzierung der Störstellen (Kreuzungen, Einbindungen von Nebenwegen, Fußgängerübergänge, Verkehr von Langsamfahrzeugen etc.) sowie künftige Vermeidung neuer Stauquellen
- Einrichtung eines weitgehend einheitlichen Bewirtschaftungssystems für den ruhenden Verkehr
- Grundlegende Überarbeitung des bestehenden Regiokonzepts zur Verbesserung der Umstiegsbeziehungen, der Taktung und des Informationssystems sowie zur besseren Anbindung der abseits der Hauptverkehrsachsen liegenden Ortsteile und zur Fixierung eines attraktiven Tarifangebots
- Einrichtung einer koordinierenden Stelle im Planungsverband Zillertal als Bestellplattform für öffentliche Verkehrsleistungen
- Entwicklung eines umlagebasierten Finanzierungskonzepts für den öffentlichen Verkehr zur deutlichen Verbilligung und Vereinfachung der Tarife
- Einsatz bewährter Marketinginstrumente zur Bewusstseinsbildung für den Umstieg auf öffentliche Verkehrsangebote (z.B. Testangebote, Schnuppertarife, Umsteigerrabatte etc.)
- Umsetzung des vorliegenden Entwicklungskonzepts für die Verbesserung der Infrastruktur der Zillertalbahn (Elektrifizierung der Strecke, Trassenführung, Querungen, Ausstattung der Bahnhöfe, Manipulationsbereiche für den Umstieg, Ticketing, Skibusterminals, Park+Ride) auf der Basis eines 30-Minuten Takts
- Schwerpunktprojekt zur Modernisierung des Bahnhofs Mayrhofen
- Einrichtung einer S-Bahn-Verbindung im 30-Minuten-Takt von Jenbach nach Innsbruck
- Einrichtung eines talweit vernetzten Skibussystems
- Einrichtung eines permanenten Qualitätsmanagements im öffentlichen Verkehr zur deutlichen Erhöhung der Kundenorientierung
- Angebot von integrierten Packages für Touristen, die auch die gesamte An- und Abreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln inklusive der Gepäckslogistik enthalten
- Langfristige Schaffung von attraktiven Bahnreisemöglichkeiten aus wichtigen Hauptquellgebieten für Feriengäste (in tirolweiter Kooperation)
- Weiterentwicklung der Shuttle-Verbindungen mit den Flughäfen München, Salzburg und Innsbruck
- Glättung der Verkehrsspitzen am Wochenende durch Anreize zur weiteren Flexibilisierung der An- und Abreisetermine
- Weitere Internationalisierung der touristischen Quellmärkte mit dem indirekten Effekt einer Zunahme der Anreisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Flug, Bahn)
- Optimierung der technischen Infrastruktur zur Verlagerung des Güterverkehrs auf die Bahn

# Die Steuerungsgruppenmitglieder als Repräsentanten des Entwicklungsprozesses

Die Steuerungsgruppenmitglieder, bestehend aus dem Vorstand des Planungsverbandes, einem Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Schwaz und den Obmännern der Zillertaler Tourismusverbände, blicken auf einen spannenden Entwicklungsprozess zurück. Stellvertretend werden sie für die vielen freiwilligen Personen und Experten (rund 100 Personen), die sich ebenso intensiv am Entwicklungsprozess beteiligt haben, als Repräsentanten der Strategieentwicklung vorgestellt.



**Erlebach Ernst**, Obmann des Tourismusverbandes Erste Ferienregion im Zillertal

„Mit dem Planungsverband hat sich eine Plattform gebildet, welche dafür sorgt, dass sich die Bevölkerung des Zillertals – und zwar aus allen Schichten (vom Arbeiter bis zum Wirtschaftstreibenden) – gedanklich näher kommt und einander verstehen lernt.“



**Erler Hermann**, Bürgermeister der Gemeinde Tux

„Der Erfolg des Strategieplans Zillertal wird nicht nur am nunmehr vorliegenden Papier zu messen sein, sondern viel mehr an der Umsetzung der darin fest gelegten Maßnahmen. In diesem Sinne wünsche ich mir, dass die Ideen des Strategieplans zum Wohle des Zillertals so gut als möglich umgesetzt werden.“



**Fankhauser Günter**, Bürgermeister der Marktgemeinde Mayrhofen

„Einen wichtigen Schwerpunkt im Aufgabenbereich des Strategieplanes Zillertal sehe ich in einer Verkehrslösung des Problembereiches B169, Zillertal Landesstraße.“



**Geisler Josef**, Landtagsabgeordneter und Obmann des Planungsverbandes Zillertal

„Der Strategieplan Zillertal ist als eine markante Weichenstellung für die Zukunft und zur Absicherung eines lebenswerten Zillertals für die nachkommenden Generationen unabdingbar.“



**Fasching Alois**, Bürgermeister der Gemeinde Stumm

„Der Strategieplan soll helfen, negative Entwicklungen in Zukunft für unser Tal zu vermeiden!“



**Gasteiger Klaus**, Landtagsabgeordneter und Bürgermeister der Gemeinde Kaltenbach

„Die Umsetzung der Zillertal-Strategie, wird über die Zukunft unsers Tales bestimmen! Wir haben es selbst in der Hand, wohin wir uns entwickeln!“



**Höllwarth Walter**, Bürgermeister der Gemeinde Fügen

„Die Mitarbeit am Strategieplan für das Zillertal war für mich eine wertvolle Erfahrung. Wenn die Bereitschaft zur Mitarbeit an der positiven Entwicklung unseres Tales anhält, so bin ich zuversichtlich, dass wir uns auch in Zukunft trotz wirtschaftlicher Weiterentwicklung an einem intakten Lebensraum erfreuen dürfen.“



**Hörl Franz**, Nationalrat aus Gerlos

„Kreative und engagierte Zillertaler dachten in Teams über die Zukunft unserer Heimat nach, damit ist ein Anfang gemacht! Glück auf bei der Umsetzung!“



**Hundsichler Andreas**, Obmann des Tourismusverbandes Mayrhofen-Hippach

„Wenn wir alle an einem Strang ziehen, so wird unsere Region in der Zukunft weiterhin erfolgreich sein! Ein herzliches Vergelt's Gott für die ausgezeichnete Arbeit im vergangenen Jahr!“



**Jäger Hansjörg**, Obmann-Stv. des Planungsverbandes Zillertal und Bürgermeister der Gemeinde Ried i. Z.

„Die von den Arbeitskreisen und in Zusammenarbeit mit den Expertenworkshops gemeinsam erarbeiteten Vorgaben sollen von allen Entscheidungsträgern des Tales zum Wohle unserer Bevölkerung bestmöglichst verwirklicht werden. Für die Umsetzung wünsche ich viel Erfolg.“



**Knapp Klaus**, Bürgermeister der Gemeinde Strass im Zillertal

„Ich erachte den Strategieplan Zillertal für unbedingt notwendig und möchte Herrn Mag. (FH) Jochl Grießer, Frau Thekla Hauser sowie den Obmann des Planungsverbandes LA Josef Geisler für die einjährige, sehr kompetente Arbeit des Strategieplanes gratulieren. Wichtig ist für mich, dass die Bürgermeister des Zillertales dazu stehen und die Umsetzung Schritt für Schritt vorantreiben.“



**Pramstrahler Robert**, Bürgermeister der Marktgemeinde Zell am Ziller

„Der Strategieplan Zillertal ist eine große Chance, viele notwendige Projekte aus den verschiedensten Lebenssituationen der Menschen in unserem Tal umzusetzen, um so wesentliche Richtungsentscheidungen für die Zukunft treffen zu können.“



**MSc Tipotsch Markus**, Obmann des Tourismusverbandes Tux-Finkenberg

„Wir wollen, wir können und wir werden gemeinsam für unser Zillertal an einem Strang ziehen.“



**RR Wolf Helmut**, Amtsdirektor in der Bezirkshauptmannschaft Schwaz

„Mit dem Strategieplan wurde ein solides Fundament für die künftige Entwicklung des Zillertals geschaffen.“



# Projektbeispiele, die sich bereits in der Planungs- oder Umsetzungsphase befinden

Detaillierte Infos über Studien, Konzepte und Projekte:

[www.planungsverband-zillertal.at](http://www.planungsverband-zillertal.at)

## Geschäftsordnung für vernetzte Raumordnung

Zur Vernetzung der örtlichen Raumordnung im Sinne von talweiten Interessen wurde eine Geschäftsordnung entwickelt und im Planungsverband beschlossen.

## Entwicklung einer Studie „Verkehrssystem Zillertal“

Die Studie des Büros für Verkehrs- und Raumplanung (BVR, Innsbruck) beschäftigt sich mit der Ausgangssituation, mit Zukunftsszenarien und Lösungsansätzen zum Zillertaler Mobilitätssystem. Das Ergebnis der Studie liegt vor.

## Entwicklungskonzept für die Zillertalbahn

Der Vorstand der Zillertaler Verkehrsbetriebe AG hat ein mittel- und langfristiges Konzept zur Weiterentwicklung des Bahnangebots hinsichtlich technischer Infrastruktur, Fahrplanoptimierung, Kundenservice und Qualitätsmanagement entwickelt. Das Konzept liegt vor.

## Weiterentwicklung des Regiokonzepts

Die Verkehrsverbund Tirol GmbH arbeitet in Kooperation mit den Verkehrsunternehmen und den Bestellern von Verkehrsleistungen an der Weiterentwicklung des öffentlichen Mobilitätssystems (Fahrplan, Umsteigebeziehungen, Vernetzung der Skibusssysteme, Tarifmodell, Komfort etc.).

## Touristischer Vertrieb und Kundenbindungsprogramm

Die Zillertal Tourismus GmbH entwickelt ein System zur Stärkung des Onlinevertriebs mit integriertem Kundenbindungsprogramm.

## Zillertal ActivCard

Unter Federführung der Interessensgemeinschaft Zillertaler Seilbahnen und der Zillertal Tourismus GmbH wird das Angebot der Zillertal ActivCard in Kooperation mit den Leistungsträgern weiterentwickelt.

## Wirtschaftsplattform

In Kooperation mit der Bezirkswirtschaftskammer wird eine „Zillertaler Wirtschaftsplattform“ für Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistung gegründet.

## Landwirtschaftliche Vorbehaltsflächen

Eine Neuordnung zur deutlichen Vereinfachung der landwirtschaftlichen Vorbehaltsflächen wurde vom zuständigen Amt der Tiroler Landesregierung bereits durchgeführt.

## Verkehrsberuhigung in sensiblen Seitentälern

Der Tourismusverband Mayrhofen-Hippach wird ein Pilotprojekt zur nachhaltigen Verkehrsberuhigung in einem der sensiblen Seitentäler in Gang setzen.

## Monitoring zur Entwicklung der CO<sub>2</sub> – Emissionen in öffentlichen Gebäuden

Ein Kooperationsprojekt der Umweltzone und des Vereins Energie Tirol mit den Gemeinden wird in Gang gesetzt.



Aschau



Brandberg



Bruck am Ziller



Finkenberg



Fügen



Fügenberg



Gerlos



Gerlosberg



Hainzenberg



Hart im Zillertal



Hippach



Kaltenbach



Mayrhofen



Ramsau im Zillertal



Ried im Zillertal



Rohrberg



Schlitters



Schwendau



Strass im Zillertal



Stumm



Stummerberg



Tux



Uderns



Zell am Ziller



Zellberg

